

# «Das Wohl der Klienten ist meine Motivation»

**Alexandra Gottier ist seit einem Jahr für die Spitex AareBielersee tätig. Die diplomierte Wundexpertin stellt sicher, dass komplexe und chronische Wunden richtig behandelt werden. Was sie dabei beachtet und wie sie vorgeht erzählt sie im Interview.**



**«Wir stimmen die Wundbehandlung individuell ab.»**

Alexandra Gottier,  
Hauptverantwortliche  
Wundmanagement

## **Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus?**

Ich mache mir meinen Tagesplan aufgrund der Klientinnen und Klienten, die in der Wundversorgung gerade Hilfe benötigen. Hierfür benötige ich, je nach Verbandstechnik, bei grösseren Wunden zwischen 40 Minuten und einer Stunde. Die Abstände meiner Besuche variieren. Sie sind abhängig vom Wundzustand der Klienten. Zum Teil bin ich mehrmals wöchentlich bei Klienten bei anderen nur einmal monatlich. Nach der Wundpflege bin ich in Kontakt mit Ärzten, anderen Fachpersonen oder Fachstellen, erstelle Wunddokumentationen mit Foto, Pflegeplanungen, bestelle Materialien oder bereite diese vor. Zudem führe ich interne Weiterbildung durch und bilde mich selber regelmässig weiter.

## **In welchen Fällen werden Sie beigezogen?**

Bei Wundheilungsstörungen: zum Beispiel, wenn die Heilung stagniert, die Wunde infiziert ist oder bei sogenannten «offenen Beinen». Ich pflege sowohl chronische als auch akute Wunden.

## **Sind nur Sie für die Wundpflege zuständig?**

Nein. Komplikationslose Wundsituationen übernehmen andere Mitarbeitende. Sie behandeln jedoch nach meinen Vorgaben. Bei Unsicherheiten können sie mich jederzeit fragen. Ich betreue und instruiere zudem die Lernenden und neue Mitarbeitende.

## **Warum ist die professionelle Wundpflege so wichtig?**

Wunden können den Betroffenen beeinträchtigen, beispielsweise durch starken Geruch oder wenn Flüssigkeit austritt. Die Person geniert sich, geht eventuell nicht mehr aus dem Haus und isoliert sich. Dies kann zu psychischen Problemen führen. Da ist die Professionalität der Wundexpertin gefragt, um den ganzen Menschen und nicht nur die Wunde alleine zu behandeln. Wir fördern das Wohl der Klientinnen und Klienten und steigern die Lebensqualität. Es gilt, eine optimale und individuell angepasste Therapie zu finden und gleichzeitig die Therapiekosten zu senken. Mit dem heutigen Spardruck müssen wir ganz genau hinschauen, welche Materialien wir verwenden, um die Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit einzuhalten.

## **Betreuen Sie nur ältere Menschen?**

Nein wir betreuen von Jung bis Alt. Je nach Wundzustand ist die Betreuung kürzer oder länger. Die jüngeren Klienten haben meist Operationswunden. Ihr Stoffwechsel ist noch nicht reduziert, so dass die Wundheilung zeitlich normal verläuft. Es gibt aber auch Fälle von jüngeren Personen, die chronische Wunden haben. Ältere Klienten haben durch ihr Alter und Krankheiten einen reduzierten Stoffwechsel sowie eine verrin-

gerte oder eingeschränkte Mobilität. Dies führt vermehrt zu chronischen Wunden. Deshalb benötigen ältere Personen öfter unsere Hilfe.

## **Warum braucht es in der Spitex eine Wundmanagerin?**

Die Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden ist eine grosse Herausforderung. Die Beurteilung und die Pflege sind wichtig, da die Klientinnen und Klienten in der heutigen Zeit das Spital viel früher verlassen und oft auf sich allein gestellt sind. Weiter bleiben ältere Menschen heutzutage länger zuhause, Heimeintritte erfolgen erst im hohen Alter. Viele Betroffene mit Wunden benötigen darum kompetente Unterstützung von Fachkräften. Mit meiner Arbeit kann ich die Qualität und die Versorgung optimieren, die Transparenz gegenüber Dritten sicherstellen und für Fachpersonen wie Ärzte und Fachstellen die Ansprechperson sein.

## **Wie wird man Wundmanagerin?**

Um zur diplomierten Wundexpertin/Wundexperte zu gelangen, muss man bereits ein Diplom als Pflegefachfrau/-mann oder Arzt mit abgeschlossenem Medizinstudium und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung in einem Spital, Heim oder der Spitex haben. Der Lehrgang dauert zwölf Monate und besteht aus sieben Blöcken. Abgeschlossen wird die Ausbildung mit einer Abschlussprüfung.

## **Worin unterscheiden sich Ihre Aufgaben von denjenigen der anderen Pflegefachfrauen der Spitex?**

Wie bereits angesprochen, in der Wundabklärung mit Wundanamnese. Bei meinem Erstbesuch erfrage ich die Vorgeschichte der

«Wunde ist nicht gleich Wunde.»

Wunden, den jetzigen Allgemeinzustand, die Mobilität und die Wohnsituation. Ich kläre ab, wie sich die Person ernährt, die Ursache der Wunde, die Diagnosen und Nebendiagnosen, welche Medikamente eingenommen werden und ob es Störfaktoren gibt. Ich führe eine gründliche Inspektion, das heisst eine klinische Untersuchung, der Wunde mit ihrer Umgebung durch. Dies alles dauert rund eine Stunde. Anhand der Informationen erstelle ich einen Behandlungsplan, den ich dem Arzt unterbreite. Danach erstelle ich die Wunddokumentation. Dies einerseits, um den Fortschritt der Wundheilung zu sehen, aber auch für die Dokumentation gegenüber der Krankenkasse und die Rechtfertigung bestimmter Materialien.

### **Was hat das moderne Wundmanagement bewirkt?**

Eine Wunde austrocknen zu lassen, galt viele Jahre als erstrebenswert. Erst 1988 entdeckte eine Arbeitsgruppe, dass die Wundheilung in einem feuchten Wundmilieu beschleunigt wird. Durch die feuchte Wundbehandlung verkürzt sich die Behandlungsdauer, der Heilungsprozess wird beschleunigt und die Folgekosten verringern sich. Schmerzen werden reduziert und die Lebensqualität wird erhöht. Zudem werden Abklärungen zur Ursache durchgeführt, Störfaktoren werden erkannt und soweit es geht ausgeräumt. Der Klient wird heute ganzheitlich behandelt, die Bedürfnisse und die Lebensqualität werden berücksichtigt. Die Klientinnen und Klienten haben heute nicht mehr jahrelang offene Beine.

### **Hat sich die Arbeit der Wundmanagerin in den letzten Jahren verändert?**

Wundmanagerin ist ein relativ neuer Beruf. Er ist erst nach der Erkenntnis, dass feuchte

Wundbehandlungen besser als trockene sind, entstanden. Heute gibt es viel strengere Vorschriften als früher – gerade bei der Hygiene. Das Wundmaterial darf beispielsweise einmal geöffnet nicht wiederverwendet werden. Sterilität ist bei unserer Arbeit das A und O.

### **Soll man sich bei Wunden bewegen oder eben gerade nicht?**

Bei venösen Problemen soll man sich bewegen, um den venösen Rückfluss zu verbessern und Schwellungen entgegen zu wirken oder zu verhindern. Bei Klientinnen und Klienten mit Dekubitus, also Wundliegen, ist Bewegung wichtig für die Druckentlastung und um die Durchblutung zu gewährleisten. Es gibt jedoch auch Wunden, die ruhig gestellt werden müssen, damit sie heilen.

### **Stimmt es, dass bestimmte Krankheitsbilder, aber auch Alkohol, Rauchen sowie die Ernährung und das Bewegungsverhalten die Wundheilung beeinflussen. Beraten Sie in diesen Themen?**

Grundsätzlich beeinflusst der ganze Körper die Wundheilung. Auch die Psyche kann bei der Wundheilung eine Rolle spielen. Darum ist unsere Wundexpertise ganzheitlich. Um solche Themen anzusprechen, braucht es viel Einfühlungsvermögen. Ich versuche den Betroffenen zu erklären, wie diese Faktoren die Wundheilung beeinflussen. Beim Rauchen beispielsweise bewirkt das Nikotin, dass sich die Blutgefässe zusammenziehen. Dadurch entsteht ein Sauerstoffmangel im Wundgebiet, was die Wundheilung erschwert. Übermässiger Alkoholkonsum führt zu einer geschwächten Immunabwehr, einer unausgewogenen Ernährung und zu einem schlechten Allgemeinzustand. Alles Faktoren, die die Wundheilung stören.

## **Was ist das Schönste an Ihrer Tätigkeit bei der Spitex AareBielersee?**

Sicherlich die Vielseitigkeit und dass die Ausgangspunkte meiner Arbeit immer wieder unterschiedlich sind. Ich muss die Situation immer wieder neu überdenken, das hält die Arbeit lebendig. Des Weiteren gefällt mir, dass ich individuell arbeiten kann und sehr selbstständig und frei bin. Zudem habe ich eine grosse Entscheidungskompetenz, was die Materialien anbelangt und mir gefällt, dass ich mit so vielen Personen in Kontakt bin. Und natürlich schätze ich die gute und enge Zusammenarbeit mit meinen Vorgesetzten und den Mitarbeitenden der Spitex.